



**Rede von Herrn Mehmet Yildiz, Mitglied im Stadtparlament von Tarsus, am 14. Mai 2016 im Auftrag von Bürgermeister Sevket Can anlässlich der Feier zum 25-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Langen und Tarsus**

Liebe Langener Freunde,  
liebe Gäste,

Ich freue mich sehr, heute hier bei der Feier des 25-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Langen und Tarsus, die am 26. April 1991 ihren Anfang genommen hat, sowie beim Dreistädtereffen dabei zu sein.

In den ersten Jahren dieser Städtepartnerschaft war ich zwar nur ein normaler junger Bürger von Tarsus und dann Mitarbeiter der Stadtverwaltung, aber ich habe dieses Partnerschaftsprojekt von Anfang an mit Interesse beobachtet. Vor zwei Jahren wurde ich dann Bürgermeister und habe mich sofort von ganzem Herzen in den Dienst dieses Projektes gestellt. Denn ich bin fest davon überzeugt, dass es in der Natur unserer schönen Stadt Tarsus liegt, die auf eine 10.000-jährige Geschichte mit den unterschiedlichsten Menschen, Kulturen und Zivilisationen zurückblicken kann, die unsere Perle Tarsus vorgebracht haben, eine solche Partnerschaft einzugehen.

Zu allererst möchte ich unserem früheren Bürgermeister, Herrn Bedrettin Sarpkaya, recht herzlich dafür danken, dass er von Anfang an Feuer und Flamme war, als es darum ging, eine Partnerschaft mit einer Stadt in Deutschland einzugehen, einem Land, mit dem uns eine gemeinsame Geschichte verbindet und in dessen gastfreundlicher Gesellschaft in den letzten 60 Jahren 2,5 Millionen unserer Landsleute eine neue Heimat gefunden haben. Außerdem gilt mein Dank meinem direkten Amtsvorgänger Herrn Burhanettin Kocamaz, der die Städtepartnerschaft rund 20 Jahre lang mit großem Engagement und Enthusiasmus weitergeführt hat.

Mein ganz besonderer Dank gilt außerdem dem früheren Langener Bürgermeister, Herrn Dieter Pitthan, der sich den Bürgerinnen und Bürgern von Tarsus stets unvoreingenommen genähert hat, der inzwischen seinen wohlverdienten Ruhestand genießt und ebenso wie der frühere Bundespräsident Christian Wulff als Ehrenbürger unserer Stadt einer von uns geworden ist.

Liebe Gäste, 25 Jahre, das ist eine nicht unbeträchtliche Zeit im Leben eines Menschen. Aber für eine Gesellschaft und für eine Nation, so scheint mir, ist es lediglich eine kurze Zeitspanne, wie eine Seite in einem Geschichtsbuch, die man schnell überblättert.

In den vergangenen 25 Jahren haben unsere beiden Städte vielleicht nichts Weltbewegendes erreicht. Aber wenn wir auf unsere gemeinsamen Projekte der letzten 25 Jahre zurückblicken, können wir schon ein bisschen stolz sein.

Die Idee von Städtepartnerschaften wurde ja nach dem II. Weltkrieg ins Leben gerufen, um die Menschen aus den ehemals verfeindeten Nationen zusammenzubringen und miteinander zu versöhnen. Seitdem wurde in dieser Hinsicht viel erreicht, wir haben nun weitgehend Frieden in Europa, und nun rücken der Europäische Gedanke und die Europäische Union mehr und mehr ins Zentrum internationaler Bemühungen. Einige westliche Länder, die bis vor nicht allzu langer Zeit noch verfeindet waren, gehen nun aufeinander zu und sind auf dem Weg zu einem gemeinsamen Europa.

In den letzten 65 Jahren haben sich die nicht mehr wegzudenkenden Städtepartnerschaften auch und gerade für die Menschen der jungen Generation als gute Gelegenheit erwiesen, ihren Beitrag dazu zu leisten, indem sie sich gegenseitig kennen und verstehen lernen.

Denn dieser frische Wind, den die jungen Menschen dadurch verspüren, sei es in ihrer unmittelbaren Umgebung, sei es auf europäischem Niveau, soll der jungen Generation den Weg zu einem vereinten Europa und einer gemeinsamen Weltpolitik weisen.

Mit diesem Beispiel vor Augen kann ich mit fester Überzeugung sagen, dass die Städtepartnerschaften zwischen der Türkei und Deutschland eine große Rolle beim Abbau eventuell vorhandener gegenseitiger Vorurteile spielen.

Derlei Beziehungen sind eine nicht zu unterschätzende Gelegenheit zum Aufbau eines Zusammengehörigkeitsgefühls, und zwar nicht nur zwischen den Gesellschaften der Länder, sondern auch für die circa 2,5 Millionen unserer Landsleute, die in Deutschland heimisch geworden sind und ihren Beitrag zu der Gesellschaft leisten, in der sie leben.

Vor ein paar Jahren war ich schon einmal hier in Langen als Mitglied einer Delegation. Meine damaligen Beobachtungen in unserer Partnerstadt was die Beziehungen zwischen Langen und Tarsus betrifft, bestätigen die Theorie, dass Städtepartnerschaften das gegenseitige Verständnis fördern. Denn unsere türkischen Landsleute hier in Langen, die heute unter uns sind und hier in ihrer Wahlheimat neue Freundschaften geschlossen haben, sind der beste Beweis dafür. Dadurch, dass sie mitgeholfen haben, enge Beziehungen zwischen Langen und unserer Stadt zu knüpfen, fühlen sie sich gleichzeitig als Langener und ein Stück weit auch als Tarsuser, selbst wenn sie gar nicht aus Tarsus stammen. Dadurch fühle ich mich hier wie Zuhause. Und darum möchte ich allen, die heute hier bei uns sind, für all das was Sie leisten, nochmals ganz herzlich danken.

Meine lieben Tarsuser Freunde, meine sehr verehrten Freunde von Tarsus, liebe Langener Freunde, ja, Sie haben sich nicht verhöhrt; ich habe gerade drei Mal das Wort „Freunde“ benutzt. Denn Freundschaft ist vielleicht das am meisten ersehnte, das am einfachsten zu findende, aber auch das am leichtesten zu verlierende Gut des Menschen. Wenn ich mir die Welt so anschau, glaube ich, dass Frieden und Freundschaft die größte Sehnsucht des

Menschen überhaupt sind, auch und gerade in dieser Zeit, in der es zunehmend kriegerische Auseinandersetzungen gibt.

Aber das nur zu fühlen reicht nicht. Wenn wir Frieden wollen, sollten wir nicht immer nur auf Unterstützung von anderen hoffen, sondern zuversichtlich sein, dass wir selbst die Kraft haben, Frieden zu stiften.

Aristoteles hat einmal gesagt: „Freundschaft ist eine Seele in zwei Körpern.“  
Durch meine Erfahrungen als Bürgermeister von Tarsus betrachte ich die Freundschaft zwischen Tarsus und Langen als eine Seele in zwei Körpern.  
Ich sehe die Bereitschaft zum Weltfrieden in dem Eifer der Einwohner unserer beiden Städte, Freundschaften zu schließen. Auch wenn wir aus unterschiedlichen Kulturen kommen, unterschiedliche Sprachen sprechen und unterschiedlichen Religionen anhängen, herrscht Frieden zwischen uns.

Liebe Gäste, jeder der seine Sehnsucht nach Frieden zum Ausdruck bringt, hat vielleicht einen anderen Weg dorthin im Sinn. Und der Frieden wird gern als das gesehen, was am Ende dieses Weges liegt. Doch, wie Mahatma Gandhi schon sagte, ist der Weg das Ziel. Und in diesem Sinne ist der Frieden selbst der Weg. Aus diesem Grund wünsche ich mir, dass wir den Frieden nicht von anderen als milde Gabe erwarten, sondern dass wir alles dafür tun, damit der Weg auf dem wir uns befinden, selbst von Frieden und Freundschaft geprägt ist.

Und genauso wie Atatürk nach einem Weltkrieg unter großen Kämpfen und Widerständen aus der Asche der Osmanen die neue Türkische Republik erschaffen und betont hat „Frieden im Land, Frieden auf der Welt“, so hatte er sich auch zum Ziel gesetzt, eine moderne Gesellschaft zu errichten.

Mir kommt in den Sinn, dass wir beiden Städte, die wir uns auf einem gemeinsamen Weg befinden, nicht an die Probleme denken sollten, die uns noch begegnen werden, sondern an das, was wir schon erreicht haben. Ich glaube, die Freundschaft zwischen Tarsus und Langen, die ja schon seit 25 Jahren wächst, ist auf einem guten Weg.

Wenn wir die Freundlichkeit und das Vertrauen unserer Freunde spüren, können wir uns darauf verlassen, dass sie in guten und in schlechten Zeiten zu uns stehen. Ich wünsche mir, dass die Partnerschaft und Freundschaft zwischen Tarsus und Langen zu diesem 25-jährigen Jubiläum neue Impulse erhalten und uns gemeinsam zu neuen Horizonten führen möge.

Außerdem wünsche ich mir, dass die Partnerschaften zwischen Langen, Aranda de Duero, Long Eaton und Romorantin ebenfalls zur Völkerverständigung beitragen und noch lange andauern mögen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.